

des
Tr.
n.
al.

Erstheinen:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Bierteljähriges Abonnement: am Schalter 1 M.,
durch den Boten ins Haus 1 M. 25 Pf., durch
die Post 1 M. 25 Pf., durch die Post frei ins
Haus 1 M. 50 Pf.

Großenhainer

Inserate
für die am Abend vorher ausgegebene
Nummer werden bis früh 9 Uhr angenommen und
Gebühren für solche von auswärts, wenn dies
der Einsender nicht anders bestimmt, durch Post-
Nachnahme erhoben.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Großenhain.

Druck und Verlag von Herrmann Starke (Plasnick & Starke) in Großenhain.

Für die Redaktion verantwortlich: Herrmann Richard Starke.

Nr. 35.

Dienstag, den 22. März 1887.

75. Jahrgang.

Zum 90. Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Wie klingt mit hellem Jubelton zum heut'gen Tag Ein einzig Wort —
Wie braust es über Land und Meer vom Belt bis hin zum Südpolort:
Heil, vielgeliebter Kaiser, Dir, gegrüßt, Du ritterlicher Greis,
Gegrüßt, o Herrscher Weißimbart, Alldeutschlands höchster Ruhm und Preis!

Von neunzig Jahren ruht der Schnee nunmehr auf Deinem theuren Haupt —
O, doppelt glänzt der Lorbeer d'rum, von dem es ja schon längst unlaubt,
Und noch, fast wie mit Jugendkraft, so wirkst und schaffst du unentwegt:
Sah wohl die Welt je einen Fürst, der so noch seine Krone trägt?

Durch dunkle Wolken führtest Du zum Licht Dein Volk mit fester Hand,
Aus langer Zeiten Wirrnis ward durch Dich Ein deutsches Vaterland —
Nicht mehr in des Kyffhäusers Schooß hält Barbarossa träumend Wacht,
Es ist durch Dich der Deutschen Reich zu neuem Leben aufgewacht!

Glück auf zu Deinem Ehrentag, Glück auf, Du Kaiser, stark und mild:
Wie strahlt in Deinen Händen doch so hell und rein des Reiches Schild —
Wie hütest Du mit treuem Sinn des Vaterlandes Kron' und Wehr —
Wie hältst Du, Hohenzollernaar, die scharfe Wacht vom Fels zum Meer!

So sei bedankt von Deinem Volk, Du edler Fürst im Silberhaar —
Wir steh'n zu Dir und Deinem Haus in deutscher Treue immerdar:
Heil, vielgeliebter Kaiser, Dir, gegrüßt, Du ritterlicher Greis,
Gegrüßt, o Herrscher Weißimbart, Alldeutschlands höchster Ruhm und Preis!

Am 22. März begeht Alldeutschland eine Jubelfeier der seltensten Art. In diesem Tage vollendet der erste und höchste Vertreter des Deutschthums, der ruhmgekrönte Kaiser Wilhelm, sein neunzigstes Lebensjahr, und die göttliche Vorsehung fügt mit diesem Tage ein neues wunderbares Ereignis und einen neuen Gnadenbeweis dem gottbegnadeten Leben des erhabenen Gründers und Schirmherrn des deutschen Reiches zu. Gott hat wahrhaftig mit diesem erhabenen Greise das deutsche Vaterland gesegnet, denn ohne Kaiser Wilhelm, ohne seine männlichen Tugenden und ritterlichen Eigenschaften, ohne seine unübertroffene Pflichttreue und ohne seine weiße Mäßigung nach großen kriegerischen Erfolgen konnte kein neues deutsches Reich entstehen und bestehen, konnte der einst verachtete deutsche Name nicht zu Ehren gebracht werden, die er in den letzten zwanzig Jahren erlangt hat. Niemals, seit die Germanen eine weltgeschichtliche Rolle spielen, gab es einen besseren Vertreter deutscher Kraft und deutscher Würde als Kaiser Wilhelm. Wie hoch mußte doch das Vertrauen dieses Monarchen auf das gute Recht seiner politischen Mission sein und wie richtig mußte Kaiser Wilhelm deutsche Macht und deutsche Tapferkeit, wie er solche bereits als Preußenkönig vertrat, würdigen, wenn er es wagen konnte, bereits im Greisenalter stehend, das Werk der nationalen Wiebergeburt Deutschlands zu unternehmen und gewaltige Schlachten gegen die Widersacher der deutschen Einheit zu schlagen! Welche hohe Einsicht mußte ferner Kaiser Wilhelm befehlen, daß er sich zum rechten Werke



auch die rechten Männer auszuwählen wußte und sich und dem Vaterlande glänzende Staatsmänner und Feldherrn zu schaffen und zu erhalten wußte! So sehr auch das deutsche Heer Kaiser Wilhelms eigenes Werk ist und so stolz er auch auf dasselbe blicken konnte, so ist er doch sich auch stets bewußt gewesen, daß mit dem Schwerte allein kein Volk beglückt werden kann, und als das blutige Gebäude des neugeschaffenen Reiches in blutigen Schlachten gezimmert worden war, dachte er auch schon daran, ein Wehrer friedlicher Güter und ein Schützer der Armen und Geplagten zu sein. In dieser erhabenen Gesinnung haben auch die Irrelthaten nichts geändert, welche verblendete Schurken gegen sein dem Wohle des Vaterlandes gewidmetes Leben richteten. Von der durchaus richtigen Anschauung ausgehend, daß die untersten Volksschichten einer größeren staatlichen Fürsorge bedürfen, um den gefährlichen Verführungsstücken sozialistischer Irrelthäter allmählich entzogen zu werden, hat Kaiser Wilhelm in einer seiner berühmtesten Botschaften die Nothwendigkeit sozialer Reformen betont und ist ja auch bereits ein großer Theil derselben ausgeführt worden. — Nicht genug kann es auch wohl geschätzt werden, welch' starker Hort Kaiser Wilhelms Friedensliebe in der unruhigen Epoche ist, welche wir gegenwärtig zu durchleben haben und welche das Aufgebot neuer Machtmittel nöthig machte, um die Schutzwehren des Friedens zu verstärken. Der herzliche Wunsch jedes ehrlichen Patrioten und jedes echten deutschen Mannes ist daher an diesem Tage einer seltenen Jubelfeier:

Gott segne auch ferner das ehrwürdige Oberhaupt des deutschen Reiches!